Hundsfelder Stadtblatt.

Mit den Obrigkeitlichen Bekanntmachungen.

Dieses Blatt erscheint Sonntag und Mittwoch früh.
Preis mit Abtrag wöchentlich 7 Pfg. monatlich 28 Pfg. u. vierteljährlich 80 Pfg. Postabonnement vierteljährlich 85 Pfg.

Zweimal wöchentlich erscheinende Zeitung für Hundsfeld, Sacrau u. Umgegend.

Insertionsgebühr für die einspaltige Zeile 10 Pfg. Inserate werden bis Dienstag bezw. Sonnabend früh in der Expedition Breslauerstraße 22 angenommen.

Nr. 7. Sonntag, den 21. Januar 1917. 13. Jahrgang.

Vom Kriegsschauplatz.

Der Bericht der obersten Heeresleitung.

W. T.-B. Großes Hauptquartier, 19. Januar.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Unsere Patrouillen führten an mehreren Stellen erfolgreiche Unternehmungen durch.

Oestlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern.

Die in den letzten Tagen regere Gefechtstätigkeit flaute wieder ab.

Heeresfront des Generaloberst Erzherzog Josef.

Nördlich des Susita-Tales in der Gegend von Marasci scheiterten gegen unsere Höhenstellungen unternommene Angriffe unter schweren Verlusten für den Feind.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen.

Die Lage ist unverändert.

Mazedonische Front.

Der Vorstoß einer englischen Kompagnie gegen Seres wurde leicht abgewiesen.

Der Erste General-Quartiermeister.
Ludendorff.

Bericht der österreichisch-ung. Heeresleitung.

W. T.-B. Wien, 19. Januar.

Amtlich wird verlautbart:

Oestlicher Kriegsschauplatz.

Der Feind richtete gestern nachmittag heftige Angriffe gegen unsere Stellungen zwischen Susita- und Castnu-Tal, die in unserem Feuer restlos scheiterten.

In Wolhynien nahm die Gefechtstätigkeit wieder ab.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Im nördlichen Abschnitt der Karstfront brachten unsere Truppen von gelungenen Unternehmungen gegen die feindlichen Vorstellungen 4 Offiziere, 120 Mann als Gefangene und 1 Maschinengewehr ein.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Nichts von Belang.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes
von Hoefer, Feldmarschall-Leutnant.

Ein englisches Linienschiff versenkt.

W. T.-B. Berlin, 19. Januar. Amtlich.

Eines unserer Unterseeboote, Kommandant Kapitänleutnant Hartwig, hat am 9. Januar, 69 Seemeilen südöstlich von Malta, das durch leichte Streitkräfte gesicherte englische Linienschiff „Cornwallis" durch Torpedoschuß versenkt.

„Cornwallis" war 1901 vom Stapel abgelaufen, 14 200 Tonnen groß Die Bestückung bestand aus vier 30.5 Zentimeter-Geschützen, zwölf 15 2 Zentimeter-Geschützen, zwölf 7.6 Zentimeter-Geschützen und zwei 4.7 Zentimeter-Geschützen; das Schiff besaß vier Torpedorohre. Die Besatzung zählte 750 Köpfe.

Einheimisches und Provinzielles.

Beilage. Der Winter läßt die Schaffung neuer Soldatenheime an den Fronten und Küsten dringend erforderlich erscheinen. Jeder wünscht seinen Lieben da draußen eine behagliche Unterkunft. Aber mit den Wünschen allein ist ihnen nicht geholfen. Zur Errichtung weiterer Soldatenheime, die von vielen Regimentern dringend erfordert werden, ergeht jetzt die Bitte um Beschaffung von Mitteln. Unsere Leser sind schon verschiedentlich von uns über den Wert der Soldatenheime, die unser Generalfeldmarschall von Hindenburg als eine segensreiche Einrichtung bezeichnet hat, unterrichtet worden, sodaß sie den heute beiliegenden Aufruf der Spende für deutsche Soldatenheime nicht unbeachtet lassen werden. Der Aufruf ist mit einem neuen, künstlerisch in Tiefdruck ausgeführten Hindenburg-Bildnisse verbunden, das in jedem Hause sehr willkommen sein wird. Die Leser werden gebeten, die angefügte Postscheckzahlkarte zur Einzahlung von Spenden für deutsche Soldatenheime zu verwenden. Möge doch allseitig Elly Vogels Mahnwort beherzigt werden:

Ihr, die Ihr nie herausgerissen,
Aus Eures Heims behaglicher Kultur,
Ahnt nicht, wie die, die draußen sie vermissen,
Beglückt hier wandeln auf gewohnter Spur!

Gebt nun aufs Neue, gebt ohn' langes Säumen,
Damit ein Heim und wieder eins ersteh',
In dem aus Lieb' erbauten trauten Räumen
Vergißt der Krieger seiner Seele Weh'. — —

Gibt's denn ein Haus, das nicht vom Krieg betroffen?
Wo keiner, der Euch lieb ist, weilt im Feld? — —
Gebt drum, gebt schnell, ihr alle dürfet hoffen,
Ihr schafft den Euren ein Stück Heimatwelt. — —

Zu bemerken ist noch, daß der schlesische Ausschuß zur Errichtung Deutscher Soldatenheime sich unserer Organisation angeschlossen hat. Die Leser werden gebeten, die angefügte Postscheckzahlkarte zur Einzahlung für Deutsche Soldatenheime zu verwenden.

Der Krieger-Verein Hundsfeld hielt am Sonntag, den 14. d. Mts. seine ordentliche Generalversammlung ab. In Abwesenheit der beiden Herren Vorsitzenden leitete Kamerad Kubik die Verhandlungen. Er eröffnete um 3,15 Uhr nachmittag die den jetzigen Verhältnissen entsprechend gut besuchte Sitzung mit einer kurzen Ansprache hinweisend auf die Kriegslage und mit einem dreimaligen Hoch auf den obersten Kriegsherrn Sr. Majestät Kaiser Wilhelm II. Hierauf wurde vom Schriftführer das Protokoll letzter Sitzung vorgelesen und im Anschluß daran auch der Jahresbericht. Aus demselben war folgendes zu entnehmen: Am Schlusse des Jahres 1915 war der Mitgliederbestand 149. Davon sind im Laufe des Jahres gestorben und auf dem Schlachtfelde gefallen 4, verzogen und zu anderen Vereinen übergetreten 5, zusammen 9, so daß am Schluß des Jahres 140 Kameraden verbleiben. Davon stehen gegenwärtig 66 im Felde. Es wurden ferner im Berichtsjahre 4 Vereinsversammlungen abgehalten. In Tätigkeit trat der Verein bei der Ueberführung der Leiche des auf dem Felde der Ehre gefallenen Herrn Leutnants von Schweinichen von Pawelwitz nach Hundsfeld und am darauf folgenden Tage eine Deputation bei der Beisetzung. An Unterstützungen sind der Witwe des verstorbenen Kameraden Görlitz aus Schwoitsch, welche sich in dürftigen Verhältnissen befindet, 10 Mark gezahlt worden. Darauf wurden die eingegangenen Schriftstücke zur Vorlesung gebracht und darüber das Nähere besprochen. Wie alljährlich soll auch dieses Mal aus Anlaß des Geburtstages Sr. Majestät des Deutschen Kaisers die Kirchenparade stattfinden, welche auf Sonntag, den 28. Januar festgesetzt ist. Da Anträge irgend welcher Art nicht gestellt worden sind, wurde die Sitzung um 4,30 Uhr geschlossen.

Auszeichnung. Wiederum hat ein Hundsfelder das Eiserne Kreuz 2ter Klasse erhalten. Es ist dies der Pionier August Milimonka, der sich dasselbe auf dem Balkan-Kriegsschauplatze erworben hat. Genannter ist der älteste Sohn des Gasanstaltsarbeiters Herrn August Milimonka.

Familienfeiern. Bei dem Königlichen Herrn Landrat in Oels gehen wiederholt Gesuche auf außerordentliche Zuweisung von Lebensmittelmarken anläßlich von Familienfeiern (Hochzeiten, Trauungen, Beerdigungen und dergl.) ein. Dem Kreise stehen hierzu besondere Lebensmittel nicht zur Verfügung. Die Anträge müssen daher abgelehnt werden. Die Ortsbehörden ersuche ich, entsprechend zu verfahren.

Militär-Reklamationen. Trotz der Bekanntmachung des stellv. Generalkommandos des 6. Armeekorps vom 30. Oktober 1916 laufen immer noch, besonders landwirtschaftliche Reklamationen ein, die erst auf Grund eines erhaltenen Gestellungsbefehls abgesandt werden. Es scheint demnach immer noch stellenweise die Ansicht zu bestehen, daß die Reklamation erst nach Empfang der Gestellungsordre notwendig ist. Es wird wiederholt darauf aufmerksam gemacht, daß Reklamationen nach Empfang des Gestellungsbefehls unzulässig sind.

Oels. Am 16. d. Mts., nachmittag fand im Gasthof „Goldener Adler" eine sehr stark besuchte Versammlung der Frauen aus Stadt und Land statt, um über die Gründung eines Landwirtschaftlichen Hausfrauenvereins für den Kreis Oels zu beraten. Herr Landrat Rojahn eröffnete die Versammlung und teilte mit, daß die Gründung des ersten Landw. Hausfrauenvereins durch Frau Rittergutsbesitzer Elisabeth Böhm—Lamgarben im ostpreußischen Kreise Rastenburg erfolgte. Diese Vereine haben sich im Laufe der Zeit sehr gut bewährt und viel Segen gestiftet. Die von den Vereinen in den Städten errichteten Verkaufsstellen versorgen die städtischen Haushaltungen bestens mit Gemüse und allen anderen landwirtschaftlichen Produkten, wirken vor allem aber preisregulierend! Die Vorsitzende des Verbandes Landw. Hausfrauenvereine Schlesiens, Frau von Nickisch-Bielitz erörterte sodann in längerem Vortrage die Bedeutung und die Aufgaben der Landw. Hausfrauenvereine. In Schlesien bestehen seit 1913 jetzt 12 Vereine, von denen 11 dem Verbande angehören. Der Verein bezweckt in der Hauptsache eine bessere Ausbildung der Hausfrauen in Stadt und Land. Ein großer Teil des Volksvermögens geht durch die Hand der Frau. Die Mehrzahl der Frauen ist aber für ihren eigentlichen Beruf nicht genügend vorbereitet und sie machen Fehler über Fehler. Viele Werte gehen naturgemäß dadurch verloren. Hier wollen die Hausfrauenvereine helfen, indem sie Belehrung, Austausch von Erfahrungen, Teilnahme an Kursen für Kleintierzucht, Gemüse- und Obstbau anstreben. So soll die Arbeit der Hausfrau in Stadt und Land zu einem Beruf werden. Wenn jede Frau wacker mithilft, dann wird und muß das Volksvermögen wachsen. Es muß erreicht werden, daß alles im eigenen Vaterlande erzeugt werden kann, was für die Wirtschaft gebraucht wird. Rednerin schilderte dann, wie vor dem Kriege die Aufkäufer aus den Großstädten alle Waren zu schändlichen Preisen aufkauften und für Wucherpreise in den Großstädten absetzten. Durch die von den Hausfrauenvereinen einzurichtenden Verkaufsstellen würden sich die Verhältnisse bedeutend bessern. Es würden dort nur gute, preismäßige und saubere Waren zum Verkauf kommen. Die Hausfrauen müßten so praktisch wirtschaften und Gemüse anbauen, daß das ganze Jahr hindurch stets frisches Gemüse zu haben ist. Rednerin schilderte sodann auch eingehend die Handhabe in den Verkaufsstellen und unterstrich noch einmal den großen wirtschaftlichen Wert der Hausfrauenvereine. Nachdem die Satzungen beraten, wurde die Gründung eines Landw. Hausfrauenvereins für den Kreis Oels beschlossen. In den provisorischen Vorstand wurden gewählt: Frau verw. Landeshauptmann von Busse—Oels, Frau Rittergutsbesitzer Euen—Ludwigsdorf, Frau Amtsrat Schlabitz—Spahlitz, Frau Baurat Knoth—Oels, Frau Pohl—Leuchten, Frau Dr. Hamacher—Bernstadt, Frau Richard Kalkbrenner—Dammer.

Oels. Der Kreisverein vom Roten Kreuz hielt gestern unter Vorsitz des Herrn Landrat Rojahn die Hauptversammlung ab. Aus dem Verwaltungsbericht geht hervor, daß dem Verein Ende 1915 522 Mitglieder, Ende 1916 525 Mitglieder angehörten. Einer Einnahme von 18 205,94 Mark steht eine Ausgabe von 16 294,40 Mark gegenüber. Während der Kriegszeit konnte der Verein eine arbeitsreiche, segensreiche Tätigkeit entfalten. Dem Vorstande gehören an die Herren Landrat Rojahn, Rittergutsbesitzer von der Berswordt—Schwierse, Rendant Fischer, Stadtrat Kahatowsky, Kreissekretär Wallossek, Rentier Vogel—Schmarse, Graf von Schwerin—Bohrau und Medizinalrat Dr. Lachmann.

Tschertwitz. Bestätigt wurde der Wirtschaftsinspektor Herr Walter als Gutsvorsteher-Stellvertreter für den hiesigen Gutsbezirk.

Das konzentrierte Licht
Osram-Azo

Gasgefüllt - bis 2000 Watt
Neue Typen
Osram-Azola
Gasgefüllte Lampen 25 u. 60 Watt
Nur das auf dem Glasballon eingeätzte Wort OSRAM bürgt für das Fabrikat der Auergesellschaft, Berlin O. Überall erhältlich

Die Zukunft Belgiens.

In einem Aufsatz, der die Frage behandelt: „Kann Belgien Zwischenreich sein?“ kommt die ‚Köln. Volksztg.‘ zu folgendem Schluß:

Das Königreich Belgien besteht noch keine 100 Jahre. Vorsichtig hat man ihm die Neutralität aufgenötigt, nicht als Geschenk, sondern als Sicherheit für seine Nachbarn. Es hatte daher die Pflicht, sich von jeglichen Abmachungen irgendwelcher Art und irgendwelcher Seite hin frei zu halten. Das hat es nicht getan. Die in Brüssel gefundenen Akten haben deutlich genug bewiesen, wie einseitig es sich mit Deutschlands Feinden eingelassen hat. Damit ist natürlich auch die früher gewährte Neutralität hinfällig. Belgien hat in der kurzen Zeit seines Bestehens bereits den Beweis erbracht, daß es eine wirklich unabhängige Stellung zwischen den benachbarten Großmächten nicht zu bewahren vermag. Im Innern hatte der französische Einfluß vollständig die Oberhand gewonnen und führte zur Entrechtung der germanischen Vlamen, die die Mehrheit des Volkes bilden. Der offene Kampf um die belgischen Gebiete wurde nur durch die Schwäche Frankreichs hintangehalten.

Die wiederholten Versuche Napoleons III., die Zustimmung Preußens zu der Einverleibung Belgiens zu erhalten, beweisen hinlänglich, wohin die französischen Wünsche gehen. Am verhängnisvollsten für die Ruhe Europas ist aber der Umstand, daß Belgien von seinen Begründern gar nicht als wirkliches Zwischenreich, sondern als englisches Aufmarschgebiet für festländische Unternehmungen gedacht war. Und diese Rolle hat Belgien gefügig auf sich genommen. Es stand nicht zwischen den Mächten, sondern hatte sich an unsere Gegner angelehnt.

Diesen Zustand dürfen wir beim Friedensschluß unter keinen Umständen wiederherstellen helfen. Wir würden dadurch nur den Grund zu neuen Kriegen legen. Wenn Belgien einmal ohne Anschluß nicht leben kann, dann muß es sich an Deutschland anlehnen. Es bildet für das wichtigste deutsche Wirtschaftsgebiet den natürlichen Zugang zum Meere. Es gehört also geschichtlich und wirtschaftlich zu Deutschland. Für Frankreich liegt es eher abseits vom natürlichen Wege seines Wirtschaftslebens. An England aber darf Belgien in keiner Form Anlehnung finden.

Ein wirkliches Zwischenreich, das auch England den Weg zum Festlande versperrt, wie es uns vom Meere trennt, könnten wir uns allenfalls gefallen lassen. Aber ein Staat, der England schützt und ihm zugleich gestattet, im selbst gewählten Augenblicke Deutschland in die Flanke zu fallen, bildet für das Inselvolk ja geradezu eine Versuchung zum Kriege. Deshalb muß mit dem Gedanken eines Zwischenreiches endgültig aufgeräumt werden. England darf kein Aufmarschgebiet mehr auf dem Festlande behalten. Dann erst wird Europa Ruhe haben.

Verschiedene Kriegsnachrichten.

Leistungen des Vierverbandes 1916.

In einem längeren Artikel erklärt der ‚Temps‘, Frankreich müsse auf allen Gebieten Höchstanstrengungen machen. Das Jahr 1916 habe den Verbündeten mit den Kämpfen bei Verdun und im Trentino in defensiver Hinsicht gute Erfolge gebracht, bezüglich der Offensive sei die Bilanz magerer. Die Sommeschlacht habe nur sehr beschränkte und nur taktische Früchte getragen. Die Brussilowsche Offensive habe die strategische Lage auf der Ostfront nicht verändern können. Der dunkle Punkt im Jahre 1916 sei der Balkan, wo die Verbündeten die Bedingungen und Folgen ihrer Handlungen ständig verkannten. Rumänien habe im Augenblick angegriffen, als die russischen Kräfte erschöpft waren. Die Saloniki-Expedition habe nur ein geringes Ergebnis gezeitigt.

*

Die neue französische Front.

Nach Mitteilungen Schweizer Blätter ist die englische Front verbreitert worden. Dadurch seien französische Einheiten zwischen Péronne und Reims frei geworden; so seien die französischen Truppen von Norden nach Süden verschoben worden und auf solche Art an die Schweizer Grenze gelangt.

*

Niedergeschlagenheit in Italien.

In einem „Widerstand“ überschriebenen Artikel sagt ‚Giornale d'Italia‘, daß kein Land an der Fortsetzung des Krieges soviel Interesse habe als Italien, und wendet sich sodann gegen die Niedergeschlagenheit und Entmutigung, die sich besonders seit dem Friedensangebot der Mittelmächte in Italien geltend gemacht haben. Nach den Ausführungen des Blattes gehen in fast allen größeren Städten Italiens böse Gerüchte um. In Rom fabele man von einer Revolution in Florenz, in Florenz spreche man von blutigen Aufständen in Bologna, und in Bologna erzähle man von einem Aufruhr in Pisa, wo man wissen will, Turin stehe in Flammen usw. Das Blatt erklärt alle diese Nachrichten für falsch.

*

England braucht Soldaten.

Der ‚Nieuwe Rotterdamsche Courant‘ meldet aus London: Der Präsident des Ackerbauamtes teilt mit, er habe vom Kriegsamt die Verständigung erhalten, daß es sich als nötig herausgestellt hat, die Hälfte der vom Militärdienst befreiten Männer, die in der Landwirtschaft tätig seien, aufzurufen. Es sollen Maßregeln getroffen werden, um so rasch als möglich entsprechenden Ersatz zu schaffen. ‚Daily Chronicle‘ wendet sich energisch gegen diese Entblößung des Landes von Arbeitskräften. Das Blatt schreibt: Entweder haben wir eine ernste Lebensmittel- und Schiffahrtskrise oder nicht. Wenn eine solche Krise besteht, so ist der Plan, von den ohnehin schon entvölkerten Farmhöfen 20 000 bis 30 000 Männer wegzuholen, einfach wahnsinnig. Das Blatt verlangt die Erhöhung des Dienstpflichtalters.

*

Die Lage in Rumänien.

Vom rumänischen Kriegsschauplatz meldet die Wiener ‚Allgemeine Zeitung‘: Südlich vom Trotus-Tale und auf den Abhängen der Magura Casinulni finden andauernd Artillerieduelle zwischen den Russen und dem Südflügel der Erzherzog-Joseph-Armee statt. Die Infanterietätigkeit ist durch andauernde ungünstige Witterung und starken Schneefall in den Transylvanischen Alpen behindert. Lebhaftere Kämpfe finden statt in der Sereth-Niederung, wo die Russen andauernd bemüht sind, durch Offensivstöße nördlich von Focsani unserem ständigen Vorrücken Einhalt zu gebieten. Eine Reihe kleiner Zusammenstöße von Jagdkommandos der Armee des Generals v. Krafft brachten für uns Erfolge, indem die Russen überall zum schleunigen Rückzug gezwungen wurden. Bei Fundeni und Nomolosa haben die Russen starke Feldbefestigungen am rechten Ufer des Sereth aufgeworfen, die mit schwerer russischer Artillerie besetzt sind. Im Donauknie in der Dobrudscha hat bulgarische und deutsche Artillerie das Donauufer zwischen Galatz und Reni unter Feuer genommen, um jeden Donauverkehr und die Truppentransporte dadurch unmöglich zu machen.

Handel und Verkehr.

Ein Bosporus-Tunnel. Der ungemeine Aufschwung, den der ganze mitteleuropäische Handelsverkehr nach dem Orient durch den Ausbau der Bagdadbahn schon genommen hat und noch weit mehr in Zukunft nehmen wird, läßt die bisherige direkte Eisenbahnverbindung nach Konstantinopel als unzulänglich erscheinen, da der Bosporus ein Umladen der Frachten und einen Aufenthalt für die Reisenden nötig macht. Der in unserem Verkehr mit Schweden schon fest eingebürgerte Trajektverkehr wurde für den Bosporus daher schon lange in Aussicht genommen. Die vorwärtsdrängende Technik hat aber die noch unverwirklichte Idee durch kühnere Pläne überholt, die vielleicht von dem viel erörterten und jetzt scheinbar gescheiterten Tunnelbau unter der Straße von Calais inspiriert sein mögen. Der Bosporus soll nämlich auch untertunnelt werden: Europa und Asien, die durch Hellespont und Schwarzes Meer tief klaffend auseinandergekeilt sind, sollen einen trockenen Verbindungsweg erhalten, der eine seit historischen Zeiten bestehende Schranke aufhebt. Der „Mitteleurop. Orient Handels-Union“ sind bereits Pläne zu einem solchen Werk vorgelegt worden, die schon fachmännische Sichtung genossen haben. Jedenfalls muß uns heute dieser Ausweg glücklicher erscheinen als jener andere, scheinbar näherliegende einer Überbrückung der zumindest noch 660 Meter breiten Meerenge, die zudem an dieser Stelle die stattliche Tiefe von 120 Metern aufweist.

Politische Rundschau.

Deutschland.

* Die Diätenkommission des preußischen Abgeordnetenhauses nahm die Vorlage über die Entschädigung der Abgeordneten im wesentlichen gegen die Stimmen der Konservativen an. Nur in zwei Punkten wurden abweichende Bestimmungen gefaßt, und zwar wurde die früher beschlossene Unterscheidung zwischen in Berlin ansässigen und nicht ansässigen Abgeordneten und die Zubilligung einer höheren Entschädigung an auswärtige Abgeordnete aufrechterhalten Weiterhin wurde auch der frühere Beschluß, wonach ein Abzug nicht erfolgen soll, wenn der Abgeordnete nicht mehr als vier Tage im Monat von den Sitzungen ferngeblieben ist, aufrechterhalten. Beide Beschlüsse wurden von den Vertretern der Regierung für unannehmbar erklärt.

Österreich-Ungarn.

* Die Zusammenkunft der Präsidenten der Vierverbandsparlamente in Berlin nimmt der Präsident des österreichischen Abgeordnetenhauses Sylvester zum Anlaß, für eine häufigere Berührung der Volksvertretungen der verbündeten Länder einzutreten. Aber nicht nur ihre Präsidenten, Vertreter der Parteien und Abordnungen der einzelnen Bevölkerungskreise sollten das Band, das der gemeinsame Waffengang um die Völker geschlungen habe, immer fester knüpfen.

Polen.

* Der provisorische Staatsrat hat einen Aufruf erlassen, in dem alle Schichten der Bevölkerung zur Mitarbeit aufgefordert werden und in dem es u. a. heißt: daß die Schaffung einer schlagfertigen Armee eine freudige und dringende Notwendigkeit für das neue Polen sei.

England.

* Der Burengeneral Smuts wird den Ministerpräsidenten Botha auf der Londoner Reichskonferenz vertreten, da es dem Ministerpräsidenten Botha unmöglich sei, Afrika zu verlassen, weil wichtige Fragen in der bevorstehenden südafrikanischen Parlamentstagung zur Erörterung kommen. (Was mit anderen Worten ausgedrückt heißt, daß Botha sich gegenwärtig fürchtet, nach England zu gehen, da sonst die Afrikanderpartei in seiner Abwesenheit an Boden gewinnen und ihm und der englischen Reichspolitik unliebsame Überraschungen bereiten könnte.)

Schweden.

* Die Regierung hat dem Reichstage eine Vorlage unterbreitet, die die Einführung einer Luxussteuer auf Zigarren und Wein vorsieht.

Griechenland.

* Nach holländischen Blättermeldungen ziehen die griechischen Truppen, die dem Vierverbandsultimatum entsprechend nach Süden ziehen sollten, nach Norden. Es scheint, daß der Ausbruch von Feindseligkeiten zwischen dem Vierverband und

---

Der Brauer von Gent.

Historischer Roman aus Flanderns Vergangenheit

von Werner von Wolffersdorff.

58] (Nachdruck verboten.)

In dem Brauhofe stand der Betrieb stille, nachdem außer dem Brauherrn und Humbert auch die meisten Brauknechte gefallen waren. Das Haus schien wie ausgestorben zu sein und es hinderte daher auch am Tage nach dem Begräbnis kein Mensch dem jungen Manne mit halb kriegerischem Gewandte mit gebräuntem Gesicht den Eintritt in das Haus durch das sonst von dem alten Dirks so sorgsam behütete Tor; der alte Mann war ja auch ein Opfer seiner Pflicht geworden.

Der Eintretende schauderte, als er über die Trümmer und Blutlachen schritt, die zu beseitigen sich noch kein Mensch gefunden hatte, denn es war niemand mehr da in dem Brauhofe. Der junge Mann schien gut bekannt zu sein in dem Hause, denn ohne sich besonders umzusehen stieg er die Treppe empor; erst hier blieb er einen Augenblick wie sich orientierend stehen, dann aber ging er auf eine kleine Türe zu, an welche er dreimal laut anklopfte.

Eine zitternde Frauenstimme forderte ihn zum Eintritt auf und er zögerte auch nicht, dieser Einladung Folge zu leisten. In dem Gemach sah er eine dichtverhüllte Frauengestalt auf einem Holzschemel sitzen, ein schlafendes Kind auf dem Schoße — es war Meta von Artevelde, die vor zwei Jahren Humbert geheiratet hatte und als dessen Witwe mit ihrem Kinde allein in der Welt stand.

„Meta!“ rief der Eintretende mit von Schmerz bewegter Stimme. „Meta, kennst Du mich nicht mehr?“

Sie sah erst eine Weile zu ihm auf. Sie war sehr bleich und ihr Gesicht hatte ein geisterhaftes Aussehen. Endlich reichte sie ihm die weiße, kalte Hand, ohne sich von ihrem Sitz zu erheben; wahrscheinlich wollte sie das schlafende Kind nicht wecken, welches so sorglos in kindlicher Unschuld in ihrem Schoße ruhte.

„Ach, Ihr seid es, Du bist es Hendrick van Duyck. Ich habe Dich doch nicht sogleich erkannt, Du hast Dich etwas verändert.“

Er wollte dem kleinen Knaben die Locken von der Stirne streichen, sie aber wehrte es ab.

„Hendrick, wecke mir den Knaben nicht auf, ach er schläft so süß, wollte Gott sein ganzes Leben bliebe ein so sorgloses.“

„Meta muß ich Dich in dem Haus, in welchem ich eine Reihe froher Stunden verlebt habe, so wiederfinden,“ fuhr Hendrick van Duyck fort und zwei helle Tränen rannen ihm über die bärtigen Wangen.

„Ich habe es manches Mal kommen sehen, wenn der Vater in letzter Zeit immer sorgenvoll nach Hause kam.“

„Und Humbert, Dein, lieber braver Mann, daß er so enden mußte, er hat wirklich ein besseres Schicksal verdient.“

„Gewiß hat er das, aber er konnte den Vater doch nicht allein lassen, wo die Menschen wie die Bestien auf ihn eindrangen.“

Hendrick hatte befürchtet, das große Unglück könne störend auf den Geist Metas eingewirkt haben, aber er erkannte schon bei dieser kurzen Unterhaltung, daß dies nicht der Fall war. Meta sprach dann weiter mit vollkommen, klarem Bewußtsein von allem, was sich ereignet hatte. Er mußte ihre hohe Seelenkraft bewundern, mit der sie das entsetzliche Ungück ihres Hauses ertrug.

Sie hörte dann auch ihm mit Teilnahme zu, wie er ihr von seinen eigenen Erlebnissen erzählte, seitdem sie sich nicht wiedergesehen hatten, wie er an den Kämpfen gegen Frankreich teilgenommen und erst seit dem Waffenstillstande in das väterliche Haus zurückgekehrt sei. Gerüchte von der aufgereizten Stimmung des Genter Volkes gegen den Statthalter hatten ihn dazu bewogen, nach Gent zu eilen um Herrn Jakob von Artevelde seinen Arm zu bieten, aber mit Entsetzen mußte er wahrnehmen, daß er zu spät kam, daß das Schreckliche schon geschehen war. (Fortsetzung folgt.)

Griechenland bevorsteht. „Während der letzten Wochen," sagt ein englisches Blatt, „hat die Athener Regierung stets danach gestrebt, Zeit zu gewinnen. Die griechischen Truppen sind unmittelbar hinter unserer Zone in Thessalien zusammengezogen. Obschon der Vierverband nach dem Ultimatum eine zweite Note an die Athener Regierung gerichtet hat, worin die sofortige Annahme der letzten Forderungen verlangt wurde, sind keinerlei Anzeichen einer Veränderung der Lage hinter unserem Rücken zu bemerken."

Amerika.

* Der Staatssekretär des Äußern, Lansing, tritt von seinem Posten aus Gesundheitsrücksichten zurück. Als Nachfolger Lansings kommt der bisherige erste Beamte des Staatsdepartements der Ver. Staaten, Rat F. L. Polk, in Betracht.

Japan und China.

Die ostasiatische Krise.

In diplomatischen Kreisen im Haag, die mit den politischen Interessen der Ver. Staaten sehr gut vertraut sind, verlautet mit Bestimmtheit, daß die japanische Regierung seit einiger Zeit einen scharfen Druck auf die chinesische Regierung ausübt, und daß auch Verhandlungen zwischen Tokio und Peking stattfinden, durch die Japan China zwingen will, eine von Japan vorgeschlagene Erklärung zu veröffentlichen, die eine Art ostasiatischer Monroedoktrin sein soll, also eine Erklärung, womit Japan und China gemeinsam ankündigen, daß alle ostasiatischen Fragen Angelegenheiten der inneren Politik Japans und Chinas sind und daß beide Mächte keinerlei Einmischung auswärtiger Staaten zulassen werden. Daß diese, natürlich mit einem gewissen Vorbehalt aufzunehmende Nachricht im Haag bekannt geworden ist, braucht nicht weiter wunderzunehmen, da bekanntlich die Regierung der Ver. Staaten fortgesetzt mit Holland in enger Beziehung steht, um gemeinschaftlich bei der Zurückdrängung des japanischen Einflusses in Holländisch-Indien vorzugehen. Auch wird man sich erinnern, daß im ersten Kriegsjahr vorübergehend einmal von einem holländisch-amerikanischen Abkommen zur Aufrechterhaltung des Machtverhältnisses im indischen Archipel die Rede war.

Es ist ein merkwürdiges Zusammentreffen, daß in den letzten Tagen der Berichterstatter der ‚Morning Past' in Tokio zwei bemerkenswerte Artikel über die Absichten Japans mit China veröffentlicht hat. Im ersten dieser Artikel heißt es: Seit dem Auftreten des Kabinetts Terauschi sieht man in Japan immer mehr die Notwendigkeit ein, finanzielle Errungenschaften in China zu schaffen. Dieser Gedanke wird immer stärker, seitdem man glaubt, daß die Ver. Staaten dasselbe Ziel verfolgen. Japan besitzt eine Reserve von 700 Millionen Yen. Davon sind 200 Millionen Yen in englischer Anleihe angelegt; für die übrigen sucht Japan Kapitalanlagen in China.

Vor zwei Jahren stellte Japan an China die Forderung, daß weitere Konzessionen in China nur mit Genehmigung Japans erteilt werden könnten. Dies war eine Vorsichtsmaßregel, um sich die Kontrolle über die Kohlen- und Eisenbergwerke in China, die Japan sehr nötig hat, zu sichern. Für den Augenblick bedroht keine fremde Macht die Unabhängigkeit Chinas, und Japan geht darauf aus, niemals eine Gelegenheit zu geben, daß eine derartige Bedrohung eintreten könnte. Japan wünscht die Hilfsquellen Chinas schnell zu entwickeln und eine stabile Regierung zu schaffen, damit dieses Land in die Lage versetzt wird, westlichen Einflüssen Widerstand zu bieten. Bis China soweit ist, behält Japan sich vor, diesen Widerstand selbst zu organisieren.

Kriegsfürsorge.

Kriegselterngeld.

Das preußische Kriegsministerium hat auf eine Anfrage des Reichstagsabgeordneten Dr. Trendel betreffend Gewährung von „Kriegselterngeld" erwidert, daß Eltern, die für die Berufsausbildung ihrer im Kriege gefallenen Söhne große Aufwendungen gemacht haben, in der Hoffnung, später an ihnen eine Stütze zu haben, nach § 22 des Militärhinterbliebenengesetzes vom 17. Mai 1907 Kriegselterngeld nicht erhalten können. — Um aber die hierin liegenden Härten zu mildern, hat das Kriegsministerium im Einvernehmen mit dem Reichsschatzamt angeordnet, daß Eltern in solchen Fällen bei Vorliegen eines Bedürfnisses Zuwendungen in bescheidenen Grenzen gewährt werden.

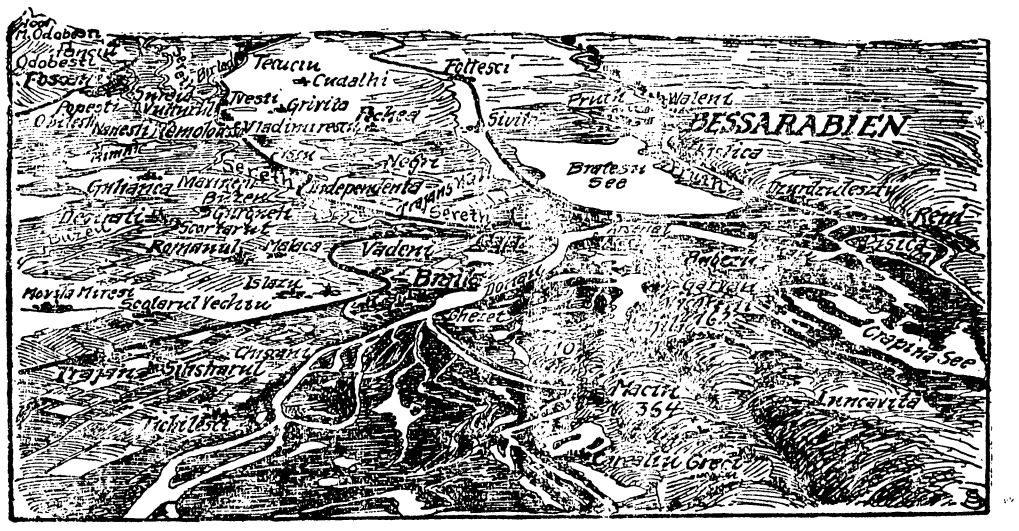
Unpolitischer Tagesbericht.

Berlin. Mehrere Polizeiverwaltungen warnen vor gewerbsmäßigen Wahrsagerinnen, deren Geschäft seit dem Ausbruch des Krieges in höchster Blüte zu stehen scheint. In einer Polizeiverfügung wird darauf hingewiesen, daß unter den Besuchern der Wahrsagerinnen sich vielfach Kriegerfrauen befinden, die die von Staat, Gemeinde und Wohltätigkeits-Vereinen ihnen zufließenden Unterstützungen für die Wahrsagerei vergeuden.

Wien. Einen originellen Betrugsversuch versuchte der Meiereibesitzer Johann Geieregger. Er wußte, daß nach österreichischem Recht in Verlust geratene Lose in der Weise amortisiert werden können, daß, wenn sich nach einem Jahre sechs Monaten drei Tagen der derzeitige Besitzer nicht meldet, der Gewinn dem den Verlust Anmeldenden zugesprochen wird. Er meldete nun den Prämienschein eines österreichischen Roten-Kreuz-Loses, der mit 60 000 Kronen gezogen war, und als nicht abgeholt veröffentlicht war, als verloren gegangen zur Amortisation an und erließ die entsprechende Verlustanzeigen in den Zeitungen. Darauf meldete sich der Mühlenbesitzer Johann Beck und behauptete, er habe das Los seinerzeit verloren. Die beiden beschlossen, sich nun in den Gewinn zu teilen, und tatsächlich wurde der Treffer nach Ablauf der Amortisationsfrist nach Abzug der Steuer mit 48 000 Kronen ausgezahlt. Der Schwindel kam durch einen Zufall ans Licht und es stellte sich heraus, daß Beck bereits in Budapest im Jahre 1912 auf ein Joszivlos auf einen Treffer 20 000 Kronen sich hatte auszahlen lassen. Das Ausnahme-

Der rumänische Kriegsschauplatz.

Auf unserer Karte sind deutlich die Geländeschwierigkeiten zu erkennen, die von unseren und unserer Verbündeten Truppen in Rumänien zu überwinden waren und noch zu überwinden sind. Der Sereth durchströmt bis Galatz ein



höchst zerklüftetes, von sumpfigen Niederungen durchzogenes Gelände, südwestlich von Galatz liegt die wichtige Handelsstadt Braila, die bereits in unseren Händen ist. Auch Galatz liegt im Feuerbereich unserer Kanonen, der Fall dieser Stadt dürfte in kurzem bevorstehen. Im Osten von Galatz dehnt sich der weite Bratesu-See aus, und in dessen Osten fließt der Pruth. Man kann daraus ersehen, mit welchen Schwierigkeiten die verbündeten Truppen zu kämpfen haben.

Berlin. Ein Bäckermeister in Treptow hatte sich mehrere Zentner ausländisches Mehl zum Preise von 120 Mark für den Zentner zu verschaffen gewußt. Anstatt dieses Mehl in seiner Bäckerei zu verwenden, verkaufte er es an Hausfrauen zu dem Wucherpreise von 3 Mark für das Pfund, verdiente also am Zentner 180 Mark. Andere Hausfrauen, die davon erfuhren, haben Anzeige erstattet.

Dortmund. Auf Grund einer Anzeige wurde bei einem hiesigen Schlächtermeister eine Haussuchung vorgenommen, die ein ganzes Fleischlager zutage förderte. Erst fand man die abgeschnittenen Köpfe von neun Kühen, dann ebenso viele Felle und die Klauen der Tiere. Eine genauere Untersuchung förderte 35 Rinderviertel ans Tageslicht, das 36. war anscheinend schon zu Wurst verarbeitet worden, ferner eine ganze Menge Wurst und eine Tonne gehacktes Fleisch. Alles in allem ein Fleischlager im Werte von etwa 20 000 Mark.

Oppeln. Vor einigen Tagen hatten Räuber mit vorgehaltenen Revolvern auf dem Bahnhof Schoppinitz aus einem Bahnpostwagen eine Geldkiste mit 18 000 Mark entwendet. Als Täter sind jetzt sieben jugendliche Burschen verhaftet worden; von dem gestohlenen Gelde fand man 17 000 Mark in der Wohnung eines Schuhmachers im Schornstein versteckt.

gericht verurteilte Geieregger zu 3½ Jahren, Beck zu 5 Jahren schweren Kerkers.

Bern. In Erwägung, daß die Verhältnisse der Kohlenversorgung in der Schweiz, namentlich der schweizerischen Bundesbahnen, schon jetzt zu ernsten Bedenken Anlaß geben, hat der schweizerische Bundesrat beschlossen, daß bei allen Eisenbahnen und Dampfschiffahrtslinien auf eine Einschränkung der Fahrleistungen Bedacht genommen werden muß.

Zürich. In der Nähe von Lyon fiel ein Lastautomobil, während es in schnellster Fahrt befindlich war, in den Kanal von Gentren. Von den Passagieren sind sechzehn ertrunken.

Stockholm. Die Verluste an Menschenleben beim Brand des Schlachtkreuzers „Tsukuba" werden auf 200 geschätzt. Boote von anderen Schiffen fischten die Seeleute auf, von denen viele verwundet waren. Die „Tsukuba" ist binnen 20 Minuten gesunken. Man glaubt, daß sie in zwei Teile gebrochen ist. Da das Unglück an einem Sonntag geschah, war ungefähr die Hälfte der Besatzung an Land. Die genaue Zahl der Verunglückten ist vorläufig noch nicht bekannt. Man glaubt, daß auch der Kommandant und eine Anzahl Offiziere an Land waren. Über die Ursache der Explosion weiß man nichts.

Kirchliche Nachrichten

der evangelischen Gemeinde Hundsfeld.

Sonntag, den 21. Januar 1917 (3. n. Epiph.)
½10 Uhr: Gottesdienst Pastor prim. Raebiger. Darnach Abendmahl.
¼12 „ Kindergottesdienst: derselbe.
Mittwoch, den 24. Januar 1917, abends 8 Uhr: Kriegsbetstunde Pastor prim. Raebiger,
Sonnabend, den 27. d. Mts. (Kaisers Geburtstag) vormittags 9 Uhr: Militärgottesdienst Pastor Höhne.
Sonntag Kollekte für das Diakonissenmutterhaus in Kraschnitz.

Abermalige Freigabe von Gemüsekonserven. In nächster Zeit soll, wie berichtet wird, wieder ein Teil der Gemüsekonserven zum Verkauf freigegeben werden. Wie erinnerlich, ist bereits zu Weihnachten der Verkauf eines Fünftels der in den Läden vorhandenen Konserven gestattet worden. Es hat sich dabei die Hamsterei in großem Umfang bemerkbar gemacht. In Zukunft soll diesem unlauteren Einkauf dadurch vorgebeugt werden, daß die Gemüsekonserven von den Händlern beim Verkauf geöffnet werden müssen, wodurch erreicht wird, daß sie nicht aufgestapelt werden können, sondern in kurzer Zeit verzehrt werden müssen.

Alle landsturmpflichtigen Aerzte Sanitätsoffiziere. Ein kaiserlicher Erlaß bestimmt, daß landsturmpflichtige Aerzte, denen eine Kriegsstelle verliehen ist, allgemein den Rang als Sanitätsoffiziere erhalten. Das Kriegsministerium hat auf Grund dieses Erlasses bestimmt, daß die landsturmpflichtigen Aerzte die Rangabzeichen, die die Sanitätsoffiziere auf den Achselstücken haben, an beiden Kragenseiten tragen.

Holzverkauf.

Mittwoch, den 24. Januar d. Js., vormittags **11** Uhr sollen in dem Rauer'schen Gasthause zu **Kunersdorf** aus dem Revier **Süßwinkel** meistbietend gegen Barzahlung verkauft werden:

25 Morgen Laubholz in 115 Losen zum Selbstabtrieb
20 Stück Laubholz-Derbhaufen
120 „ „ Langhaufen
70 rm „ Abraumreisig
} Schlag Jagen 26 Jeschuntkehau

Forstamt Oels.

Rauer-Drucksachen
fertigt in sauberer Ausführung schnell und preiswert
Buchdruckerei Franz Otto
Hundsfeld
„Hundsfelder Stadtblatt."

703

Die Kinder
nehmen gern die wohlschmeckenden Wybert-Tabletten, die sie vor den Folgen der rauhen Witterung bewahren. Seit siebzig Jahren als wirksames Hausmittel anerkannt.
In allen Apotheken und Drogerien Mk. 1.—
Wybert TABLETTEN

Violin-Saiten
Franz Otto
Buchdruckerei
Hundsfeld.

Oels, den 15. Januar 1917.

Abänderung der Ordnung betreffend Speisefette vom 28. August v. Js. (Kreisbl. S. 168).

Auf Grund der Bekanntmachung über Speisefette vom 20. Juli 1916 (R.-G.-Bl. S. 755), sowie der dazu ergangenen Preußischen Ausführungsanweisung vom 22. Juli 1916 Ziffer 2 und der Grundsätze der Reichsstelle für Speisefette zur Bekanntmachung vom 20. Juli 1916 wird hierdurch angeordnet:

§ 7 der Ordnung betreffend Speisefette vom 28. August v. Js. (Kreisbl. S. 168) erhält folgende Fassung:

§ 7.

Jeder Verkauf von Butter durch den Hersteller an andere Personen, als die mit Ausweiskarten versehenen Händler, und jeder Ankauf von Butter durch versorgungsberechtigte Personen direkt vom Hersteller ist verboten.

Die versorgungsberechtigten Personen erhalten ihre Butter bei besonderen Entnahmestellen, die in allen Ortsbezirken eingerichtet werden. Der Ortsbehörde steht es frei, entweder Fettmarken auszugeben oder durch Führung von ordnungsmäßigen Listen die Butterentnahme zu überwachen.

Diese Anordnung tritt am 20. Januar 1917 in Kraft.

Der Kreisausschuß.

Rojahn.

Vorstehendes wird hiermit veröffentlicht.

Hundsfeld, den 19. Januar 1917.

Der Magistrat.

Auszug

aus der Polizei-Verordnung vom 16. Januar 1902 betreffend die Handhabung der Straßenpolizei im Bezirk der Stadt Hundsfeld pp.

§ 3.

Die Bürgersteige müssen stets rein und im Winter frei von Schnee gehalten werden. Ebenso sind die Rinnsteine regelmäßig zu säubern und bei Frostwetter aufzueisen.

§ 4.

Bei starkem Regen und nach eingetretenem Tauwetter ist der freie Abfluß des Wassers in den Rinnsteinen überall zu fördern und sind zu diesem Zwecke bei etwaigen Stauungen durch die Rinnsteinbedeckungen letztere aufzunehmen und nach Abfluß des Wassers wieder ordnungsmäßig einzufügen.

§ 28.

Bei eintretender Winterglätte müssen zur Verhütung des Ausgleitens die Bürgersteige mit Sand, Asche oder anderem abstumpfenden Material bestreut und etwa durch Eis oder Schnee entstandene Unebenheiten entfernt werden.

Eis-(Rutsch-)Bahnen sind auf den Straßen nicht zu dulden und sofort zu zerstören.

§ 31.

Das Fahren mit Kinderwagen, Handwagen, Schiebkarren, Handschlitten und Fahrrädern auf den Bürgersteigen ist untersagt pp.

Vorstehende Bestimmungen werden behufs genauer Beachtung hiermit in Erinnerung gebracht.

Uebertretungen werden unnachsichtlich zur Bestrafung gezogen werden.

Hundsfeld, den 16. Januar 1917.

Die Polizei-Verwaltung.

Prietzel.

Am 16. November 1916 starb den Heldentod infolge Kopfschuß mein inniggeliebter Mann, unser treusorgender Vater, unser lieber Sohn, Bruder, Schwager und Onkel, der **Landsturmmann**

Carl Bartsch

Res.-Inf.-Regt. No. 23

im Alter von 40 Jahren.

Dies zeigen schmerzerfüllt an

Hundsfeld, Schottwitz, Breslau,
den 19. Januar 1917

Namens der trauernden Hinterbliebenen:
Pauline Bartsch, als Gattin
nebst 5 Kindern.

So plötzlich kam die Trauerkunde,
Gebrochen sei Dein Herz;
Mein Gott, wie schwer war diese Stunde,
Wie unaussprechlich groß der Schmerz.
Es bricht den Deinen fast das Herz.
Die Scheidestunde schlug zu früh,
Doch Gott der Herr bestimmte sie.
Ja, der Krieg ist hart,
Der kennt kein Erbarmen,
Er nimmt den lieben Gatten und Vater aus unsern Armen.
So schlummre sanft, Du gutes Herz;
Dir die Ruhe, uns der Schmerz.

Am 16. d. Mts. starb nach schwerem Leiden unsere inniggeliebte Tochter, unsere liebe Schwester

Maria Faude

im Alter von 25 Jahren.

Sie folgte ihren 2 Brüdern, die auf dem Felde der Ehre gefallen sind, in die Ewigkeit nach.

Dies zeigen schmerzerfüllt an

Hundsfeld, den 19. Januar 1917

Die tiefgebeugten Eltern
und Geschwister.

Beerdigung: Sonntag, nachmittags 3 Uhr nach dem neuen evangl. Friedhof.

Wer Dich gekannt, vergißt Dich nie!

Holzverkauf.

Donnerstag, den 25. Januar d. Js., vormittags **10** Uhr sollen in dem **Wolfkretscham in Sibyllenort** aus dem Revier **Sibyllenort** zum Selbstabtrieb meistbietend gegen Barzahlung verkauft werden:

Jagen 4, Loischwitzer Erlen.

Der Laubholzschlag (Erle, Aspe, Weide) in 77 Losen

Jagen 3, Fasanenbusch.

Der Laubholzschlag (Erle, Aspe, Weide) in 117 Losen.

Besichtigung der Hölzer kann jederzeit erfolgen, nähere Auskunft im Forsthause Domatschine.

Forstamt Oels.

MÖBEL

Modern! Gediegen! Preiswert!

Große Auswahl in einzel. Stücken, sowie ganze Wohnungs-Ausstattungen bei langjähriger Garantie

Kulante Zahlungsbedingungen!

OTTO BORDAG BRESLAU, Matthiasstraße 118 vis-à-vis der Kreuzburgerstraße Haltestelle der elektrischen Bahn

---

Gut erhaltene

Kinderbettstelle

mit Matratze oder Reform zu kaufen gesucht. Näheres durch die Geschäftsstelle d. Ztg.

Suche per 1. April 1917 ein sauberes, anständiges

Dienstmädchen.

Frau Rosenberger
„Schützenhaus," **Hundsfeld.**

Künstliche Zähne

in Gold und Kautschuk
Plomben, Füllungen, Kronen, Zahnziehen, Zahnreinigen, Zahnplatten werden schmerzlos, Teilzahlung bewilligt.

Wilh. Dreger
Breslau, Matthiasstr. 4
vis à vis der Oderkaserne

Frauen

zum **Dreschen** können sich sofort melden bei

Wentzel, Kräutereibesitzer
Sacrau.

Zigaretten

direkt von der Fabrik zu Originalpreisen:

100	Zigaretten,	Kleinverk.	1,8 Pf.	1,60
100	„	„	3 „	2,30
100	„	„	3 „	2,50
100	„	„	4,2 „	3,20
100	„	„	6,2 „	4,50

Versand nur gegen Nachnahme von 100 Stück an.

Zigarren

prima Qualitäten von 100.— bis 200.— Mk. pro Mille.

Goldenes Haus Zigaretten-Fabrik G. m. b. H.
Berlin, Brunnenstr. 17.

Arbeiter und Frauen

zum

Eis-Einkellern

werden angenommen.

Brauerei Sacrau.

Freiwillige Feuerwehr.

Montag, den 22. Januar cr.
abends 1/2 7 Uhr
Uebung
Pünktlich und vollzählig erscheinen!
Der Vorstand.

Jugendkompagnie
Hundsfeld.

Heute **Sonntag, den 21. Januar 1917,** nachm. **3** Uhr

Uebung.

Der Führer: **W. Lux.**

Imker-Verein
Groß-Weigelsdorf u. U.

Sonntag, den 21. d. Mts.,
nachmittags 3 Uhr
Versammlung in Wildschütz
in Bluschkes Lokal.

Es werden höflichst alle Imkermitglieder gebeten, wenn irgend abkömmlich, zu erscheinen.

Außer der Tagesordnung, (zum Schluß der Sitzung) wird eventuell ein Geldvorschuß für den gezeichneten Bienenzucker eingezogen werden.

Gäste sind willkommen.

Der Vorstand.

Zwei

Futterschweine

verkauft

Winzig, Cawallen.

Als

Vieh-Kastrierer

mit gewissenhafter Ausführung empfiehlt sich

Christian Sroka
Sibyllenort, Kr. Oels
Telephon 15.
Weinerts Gasthof „Zur Erholung."

Junges

Mädchen

tagsüber gesucht.

Koller, Ring 9.

Steuer-Einschätzungen

und Buchführung besorgt prompt und billigst

Buchführungs-Institut
H. Pape
Breslau, Ohlauerstraße 43.
Telephon 4132 (Schilder.)

Eine

Wohnung

bestehend aus 2 Zimmern, Küche, großem Entree und Balkon bald zu vermieten.

Hundsfeld, Mulitzestr. 1.

Zahle für

alle Sorten rohe Felle

die höchsten Preise. Auch nehme ich von den Herren Fleischermeistern die Häute auf monatlichen und längeren Abschluß an.

S. Sachs
Lederhandlung, Hundsfeld
Marktplatz 10, 2. Etg.
im „Weißen Adler".

Druck und Verlag von Franz Otto, Hundsfeld. Verantwortlich für den Inhalt Franz Otto, Hundsfeld.